

König zog nach der Schlacht bei Zorndorf nach Sachsen, um seinen Bruder Heinrich, der von den Österreichern schwer bedrängt wurde, Hilfe zu bringen. Er bezog gegen den Rat seiner Generale ein offenes Lager bei Hochkirch. Diese Unbedachtsamkeit benutzten die Österreicher zu einem nächtlichen Überfall, und Friedrich verlor 101 Kanonen und 9000 Mann. Prinz Franz von Braunschweig und Feldmarschall Keith fielen.

1759. Das Jahr war das traurigste für Friedrich. Ein neues russisches Heer war im Anmarsch gegen die Oder, um sich mit den Österreichern zu vereinigen. Friedrichs Hilfskräfte waren fast erschöpft; dennoch ging er den Russen und den anrückenden Österreichern entgegen. Es kam zur Schlacht bei Kunersdorf. Aller Heldenmut nutzte nichts; er erlitt eine furchtbare Niederlage. Sein Heer war so vollständig zersprengt, daß sich erst nach einigen Tagen die Reste zusammenfanden. Wäre der Feind einig geblieben und rücksichtslos vorgegangen, so wäre der Krieg entschieden, Friedrich verloren gewesen. Die Uneinigkeit seiner Gegner rettete ihn.

1760. Friedrich mußte sich auf die Verteidigung beschränken. Er eilte nach Schlesien, bezog eine feste Stellung gegen die Österreicher, wußte sie zu täuschen und errang den „frischen und schönen“ Sieg bei Liegnitz. Nun galt es, Sachsen und Brandenburg, das von vereinigten Russen und Österreichern gebrandschatzt wurde, zu befreien. Er rückte in Sachsen ein und schlug die Österreicher bei Torgau. Der alte Ziethen hatte durch seine stürmische Tapferkeit den Tag entschieden.

1761. Das war ein unglückliches Jahr. Die Festungen Schweidnitz und Kolberg gingen verloren, die englischen Hilfsgelder hörten in Folge des Thronwechsels in England auf. Friedrich, der nur noch wenige Soldaten hatte, durfte keine Schlacht wagen. Er bezog ein befestigtes Lager bei Bunzelwitz.

1762. Die Zeit der Trübsal war vorbei. Seine erbitterteste Feindin, die Kaiserin Elisabeth von Rußland, starb, und deren Nachfolger, Peter III., ein begeisterter Verehrer des Königs, stellte ihm 20000 Mann Hilfstruppen zur Verfügung. Mit dieser unerwarteten Unterstützung stürmte Friedrich die Höhen von Burkersdorf und nahm Schweidnitz wieder ein. In Sachsen siegte sein Bruder Heinrich bei Freiberg.

Die Kaiserin Maria Theresia, nun von ihren Bundesgenossen verlassen; denn auch Frankreich und Schweden waren zurückgetreten, gab ihre Hoffnung auf Schlesien auf und machte Friedensanerbietungen. Es wurde denn auch im Februar 1763 der Friede von Hubertsburg geschlossen. Schlesien blieb bei Preußen; Friedrich versprach, dem Erzherzoge Joseph seine Stimme zur römischen Kaiserwahl zu geben. Friedrichs Rückkehr nach Berlin gestaltete sich zu einem glänzenden Triumphzuge. Im ganzen Königreiche wurde am 4. April das Friedensfest durch eine kirchliche Feier und frohe Gelage gefeiert. Friedrich galt in Europa und darüber hinaus als der erste Held seiner Zeit. Er hatte Preußens Stellung unter den Großmächten gesichert, und von nun an blickten die hellen Geister in Deutschland auf Preußen, das ihnen berufen schien, die alte deutsche Herrlichkeit wieder zu errichten.